



## *Pesach-Fest 2008 – Predigt am 20.4.2008*

Die kürzliche Umformulierung der Fürbitte für die Juden in der Karfreitagsliturgie durch Papst Benedikt im Sinne einer Bitte um Bekehrung zu Jesus Christus hatte für Aufregung und Verstimmung unter gläubigen Juden geführt, auch bei uns in Deutschland. Um so mehr und bedeutender sind die folgenden Ausführungen des Papstes zum heutigen Pesach-Fest der Juden anlässlich seiner Reise in die USA.

### ***BOTSCHAFT VON PAPST BENEDIKT XVI. AN DIE JÜDISCHE GEMEINDE ZUM PESACH-FEST***

Mein Besuch in den Vereinigten Staaten veranlasst mich, einen herzlichen und tiefempfundenen Gruß an meine jüdischen Brüder und Schwestern in diesem Land und in der ganzen Welt zu richten. Einen um so innigeren Gruß, da das große *Pesach*-Fest naht. „Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest zur Ehre des Herrn! Für die kommenden Generationen macht euch diese Feier zur festen Regel!“ (*Exodus* 12, 14). Obwohl die christliche Osterfeier sich in vielem von Ihrer *Pesach*-Feier unterscheidet, verstehen und erfahren wir sie in der Kontinuität mit den biblischen Erzählungen von den machtvollen Taten, die der Herr an seinem Volk vollbracht hat.

In dieser Zeit Ihres höchsten Festes fühle ich mich Ihnen besonders nahe, gerade aufgrund dessen, was die Konzilserklärung *Nostra Aetate* die Christen nie zu vergessen mahnt: daß die Kirche „durch jenes Volk, mit dem Gott aus unsagbarem Erbarmen den Alten Bund geschlossen hat, die Offenbarung des Alten Testaments empfing und genährt wird von der Wurzel des guten Ölbaums, in den die Heiden als wilde Schösslinge eingepropft sind“ (*Nostra Aetate*, 4). Indem ich mich an Sie wende, möchte ich die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils über die katholisch-jüdischen Beziehungen erneut bekräftigen und die Verpflichtung der Kirche zu dem Dialog wiederholen, der in den letzten vierzig Jahren unsere Beziehungen grundlegend verbessert hat.

Aufgrund dieser Zunahme an Vertrauen und Freundschaft können Christen und Juden sich gemeinsam des tiefen geistlichen Gehaltes des Pascha, eines Gedenkens (*zikkarôn*) der Freiheit und der Erlösung, erfreuen. Jedes Jahr, wenn wir die Pascha-Geschichte hören, kehren wir zu der gesegneten Nacht der Befreiung zurück. Diese heilige Zeit im Jahr sollte unsere beiden Gemeinschaften dazu aufrufen, nach Gerechtigkeit, Erbarmen und Solidarität gegenüber den Fremden im Land, gegenüber den Witwen und den Waisen zu streben, wie Mose geboten hat: „Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, dort freigekauft. Darum mache ich es dir zur Pflicht, diese Bestimmung einzuhalten“ (*Deuteronomium* 24, 18).

Am Pascha-*Sedermahl* erinnern Sie sich an die heiligen Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob und an die heiligen Frauen Israels, an Sarah, Rebecca, Rahel und Lea, den Anfang der langen Reihe von Söhnen und Töchtern des Bundes. Im Laufe der Zeit bekommt der Bund einen immer universelleren Wert, da die Verheißung an Abraham Gestalt annimmt: „Ich



werde ... dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein ... Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen“ (*Genesis* 12, 2-3). Tatsächlich erstreckt sich nach dem Propheten Jesaja die Hoffnung auf Erlösung über die ganze Menschheit: „Viele Nationen machen sich auf den Weg; sie sagen: ‚Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen‘.“ (*Jesaja* 2, 3). Innerhalb dieses eschatologischen Horizontes wird eine reale Aussicht auf eine allgemeine Geschwisterlichkeit geboten, die auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens dem Herrn den Weg bereitet (vgl. *Jesaja* 62, 10).

Christen und Juden teilen diese Hoffnung; in der Tat sind wir, wie der Prophet sagt, „Gefangene voll Hoffnung“ (*Sacharja* 9, 12). Dieses Band gestattet uns Christen, zusammen mit Ihnen – wenn auch auf unsere eigene Weise – das Pascha von Christi Tod und Auferstehung zu feiern, das wir als mit Ihrem Pascha untrennbar verbunden betrachten, denn Jesus selbst hat gesagt: „Das Heil kommt von den Juden“ (*Johannes* 4, 22). Unser Ostern und Ihr *Pesach*, obgleich klar voneinander unterschieden, vereinen uns in unserer gemeinsamen auf Gott und seine Gnade ausgerichteten Hoffnung. Diese Feiern drängen uns, untereinander und mit allen Menschen guten Willens zusammenzuarbeiten, um diese Welt für alle zu verbessern, während wir auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes warten.

Mit Respekt und in Freundschaft bitte ich darum die jüdische Gemeinde, meinen *Pesach*-Gruß entgegenzunehmen in einem Geist der Offenheit für die realen Möglichkeiten der Zusammenarbeit, die wir vor uns sehen, wenn wir die dringende Not unserer Welt betrachten und wenn wir voll Mitleid überall das Leiden von Millionen unserer Brüder und Schwestern sehen. Natürlich schließt unsere gemeinsame Hoffnung auf Frieden in besonderer Weise den Mittleren Osten und das Heilige Land ein. Möge das Gedenken an Gottes Gnaden, das Juden und Christen in dieser Festzeit begehen, alle Verantwortlichen für die Zukunft jener Region, in der die Geschehnisse um Gottes Offenbarung tatsächlich stattgefunden haben, zu neuen Anstrengungen anspornen, und besonders zu neuen Einstellungen und zu einer neuen Läuterung der Herzen!

In meinem Herzen wiederhole ich mit Ihnen den Psalm des Pascha-*Hallel* (*Psalms* 118, 1-4) und rufe die Fülle göttlichen Segens auf Sie herab:

„Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig.  
So soll Israel sagen: ‚Denn seine Huld währt ewig.‘ ...  
So sollen alle sagen, die den Herrn fürchten und ehren: ‚Denn seine Huld währt ewig.‘“

*Aus dem Vatikan, am 14. April 2008*

### **Benedictus PP XVI**

Diese Grußworte des Papstes sind eine beherzigenswerte Erinnerung an die gemeinsamen Wurzeln unseres christlichen Glaubens, insbesondere an unsere gemeinsamen Wurzeln des Osterfestes und der darin erlebten Befreiung aus Knechtschaft, Schuld und Tod. Nur wer die Wurzeln des jüdischen *Pesach*-Festes wahrnimmt, kann die befreiende Kraft und Auswirkung des österlichen Auferstehungsfestes entsprechend und angemessen in sich aufnehmen.